

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 196.

Dienstag den 23. August.

1898.

Die Zuckerverweigerung.

Es hat viele Jahre gedauert, ehe die Reichsregierung sich endlich entschloß, mit dem nach jeder Richtung hin ruinösen System der Zucker-Materialsteuer (Rübensteuer) zu brechen. Herr v. Malchow-Gilb, der als Reichsfinanzminister sich dieses Verdienst erwarb und zugleich die übliche Abschaffung der Ausfuhrprämien in die Wege leitete, wurde freilich bald in die Lage versetzt, in der Stille des Landlebens darüber nachzudenken, wie schwer es bei uns im Reich ist, Reformen durchzuführen, welche wirkliche Reformen sind, aber gerade um deswillen in den Kreisen seiner konservativen Parteigenossen auf Widerstand stießen. Unter seinem Nachfolger im Schatzamt ist durch Verbeugung und abermalige Steigerung der Ausfuhrprämien der Karren wieder gründlich verfahren worden und man sieht jetzt wieder vor der Frage, wann wird endlich mit dem ganzen, am allermeisten für die Zuckerindustrie selbst ruinösen Prämienystem gebrochen werden? Die internationale Konferenz in Brüssel ist, obwohl durch die allseitige Erkenntnis hervorgerufen, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könne, gescheitert. Ueber Aufhebung der direkten Ausfuhrprämien herrscht zwar allgemeines Einverständnis; aber Frankreich und Rußland wollen den wirklichen oder vermeintlichen Vortheil, den ihre Zuckerindustrien aus den indirekten, versteckten Prämien ziehen, nicht einbüßen. Deutschland, das sich darauf capirt, auf seine eigenen, offenen Prämien nur zu verzichten, falls auch die indirekten Prämien überall fallen gelassen werden, wird durch jene Weigerung Frankreichs und Rußlands nur damit getraut, womit es ebendamit selber so viel geschädigt hat. Wer selber früher so hartnäckig an dem Materialsteuerystem und den verdeckten Prämien festgehalten hat, kann sich jetzt kaum darüber beklagen, daß dies gegenwärtig auch seitens der Concurrenzländer geschieht. Augenblicklich ist natürlich für Deutschland guter Rath theuer. Aber wenn man sieht, wie enorm im Deutschen Reich die Zuckerproduktion gestiegen ist, wie sehr unter der Herrschaft des Prämienystems der Neigung zu weiterer Steigerung der Produktion Vorhub geleistet worden ist, wie bedroht ferner der künftige Zuckerabgang an einen der besten Abnehmer ist durch die geänderten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, dann wird ein herzhafter Entschluß nicht mehr lange hinausgeschoben werden können. Zumal auch deshalb nicht, weil doch wohl die Einsicht sich immer mehr Bahn bricht, daß der einzige auf die Dauer Erfolg versprechende Weg doch nur in ausgiebiger Förderung des Zuckerbedarfs im Inlande zu finden ist. Die Nothwendigkeit, diesen Weg zu beschreiten, wird gerade jetzt wieder einmal recht deutlich illustriert durch die Ergebnisse der so eben beendeten (das Betriebsjahr läuft stets vom 1. August bis Ende Juli) Zuckerfabrikations-Campagne. In dem Campagnejahr 1897/98 sind nicht weniger als 18371 000 D. Ctr. Rohzucker produziert worden, d. h. sogar noch etwas mehr als in dem bis dahin ergiebigsten Jahre 1894/95. Und so groß die Ausfuhr war, so sind doch nach einer zuverlässigen Berechnung in dem letztverflossenen Campagnejahr rund 8048 000 D. Ctr. in Deutschland verbleiben, d. h. ungefähr 2 Millionen mehr, als das deutsche Reich gegenwärtig an Zucker verbraucht. Hierin liegt sicherlich eine Warnung für Jeden, der zu denken vermag, namentlich auch für jeden Freund der Zuckerindustrie selbst. Daburich, daß man die Soldaten mit Zucker füttert, wie vorge-schlagen worden ist, oder daß man die Kriegervereine für einen stärkeren Zuckerverbrauch mobil macht, kann unmöglich Abhilfe gebracht werden. Es giebt auf die Dauer nur ein Mittel — ohne Rücksicht auf das, was das Ausland thut —: fort mit den Ausfuhrprämien und starke Herabsetzung der Zuckersteuer!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn.

Die antisemitischen Exzesse in Galizien machen den Gerichten viel Arbeit. Am Donnerstag wurde nach einer Meldung aus Jaslo in dem Strafprozeß gegen die antisemitischen Bauern von Frystat das Urtheil gefällt. Achtzehn Bauern wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis neun Monaten verurtheilt. Der Ortsvorsteher Miras erhielt 1 Jahr schweren Kerker. In Kenauitz sind ebenfalls wegen antisemitischer Tumulte zwei Angeklagte verurtheilt worden. Ueber einen von ihnen wurde eine Kerkerstrafe von drei Jahren verhängt. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Generalstaatsministeriums, betr. die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte bis zum 30. Juni 1899 in den Kreisgerichtsprengeln Jaslo, Kenauitz und Tarnopol für öffentliche Gewaltthätigkeit, Brandstiftung und Diebstahl.

Frankreich.

Major Esterhazy wird also doch seinem Richter nicht entgehen. General Jurkinds bestimmte die Zusammenfassung eines Untersuchungsgerichts, vor welchem Esterhazy erscheinen wird. Den Vorsitz des Gerichts wird der General Florentin, Kommandeur der 9. Infanteriedivision, führen. Das Datum des Zusammentritts des Gerichts ist noch nicht festgesetzt, da General Jurkinds den Mitgliedern desselben etwa 8 Tage Zeit geben will, um die Akten zu studiren.

Rußland.

Der Plan einer Festsetzung Rußlands am Nothen Meere scheint noch nicht aufgegeben zu sein. Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ bringt nämlich folgende Mittheilung: Rußland hält an seinem Anspruch, einen Hafen im Sultanat von Rabeita vom Sultan respektive dem Negus zu erwerben, fest und befreit Italien das Recht, zu interveniren, das Venedig von Italien angezogenen Vertrag nicht anerkennt und dies Rußland und Frankreich notifizirte. Auf die Vorstellungen Italiens hat Rußland denn auch geantwortet, daß es weder den Vertrag noch Italiens Grünbuch in dieser Angelegenheit anerkenne.

Bulgarien.

Ueber die Abmachungen, welche die Fürsten von Bulgarien und Montenegro bei dem Besuch des ersten in Cetinje getroffen haben, sagt die „Köln. Ztg.“ aus Sofia berichten, ein sonst verlässlicher Gewährsmann behaupte, daß bei dem Fürstenbesuch in Cetinje zwar kein formelles Bündniß zu Stande gekommen sei, indessen hätten beide Fürsten in längerer Berathung eine durch Handschlag bekräftigte persönliche Vereinbarung dahin geschlossen, daß Montenegro sich verpflichtet, bei einem Streit Bulgariens mit der Türkei Bulgarien durch sofortigen Einsatz in das Sandjak resp. das Drin-Gebiet zu unterstützen. Dafür sei Montenegro eine gewisse Gebietsverweiterung zugesprochen worden.

China.

In Südbhina dauert nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong die Nieder-megelung der Aufständischen fort. In Wuchow steht man täglich Leichen-Gelöbter auf den Fluthen des Sikang vorzubereiten. 200 Aufständische, welche in Latwongfong eingedrungen waren, wurden von General Ma geschlagen, 100 wurden getödtet, 40 gefangen genommen.

Japan.

Im japanischen Ministerium ist schon wieder eine Krisis ausgebrochen. Grobe Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit der letzten Wahlen, bei welchen der Vizepräsident der Justiz betheiligte ist, werden voraussichtlich den Rücktritt desselben zur Folge haben und auch zu Uneinigkeiten im Ministerium führen.

Spanien und Amerika.

Die definitiven Friedensverhandlungen dürften nach einer der „Polit. Correspond.“ aus Paris zugehenden Meldung einen langwierigen Verlauf nehmen. Besondere Schwierigkeiten

werden den Unterhändlern die Verständigung über die Philippinen-Frage darbieten. Spanien legte den größten Werth darauf, die ungeschälerte Souveränität über diesen ganzen Archipel zu behalten. Die Washingtoner Regierung habe ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit noch nicht mit Bestimmtheit festgelegt. Eine weitere, die Spanier in hohem Maße interessirende Einzelheit betrifft die kubanische Schuld, welche Spanien durchaus von sich abzuwälzen wünsche. Sollte die Unions-Regierung bei ihrer Weigerung, diese Schuld zu übernehmen, beharren, so werde man spanischerseits auf ein Arrangement hinarbeiten, welchem gemäß die Schuld, sobald die Lage der kubanischen Finanzen dies gestattet, auf das Budget der Insel selbst abgewälzt werden würde. — Auch dem Pariser „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien sich sehr in die Länge ziehen. Die Oppositionsgruppen führten eine energische Campaigne zu Gunsten der Einberufung der Cortes; man sage, obwohl Sagasta den Zusammentritt derselben nicht für zweckmäßig halte, sei es doch möglich, daß ihre Einberufung um die Mitte des September erfolge.

An die Einwohner Kubas hat General Blanco eine Art Abschiedsmanifest gerichtet, das in der „Gaceta de Habana“ veröffentlicht wird. In diesem heißt es, daß er, da die heimische Regierung Frieden zu schließen eingewilligt habe, seine Entlassung unverzüglich gegeben habe; denn derjenige, der das Heer und das Volk zum Kriege angezettelt habe, könne nicht den Frieden vorbereiten. Zum Schluß heißt es, die Regierung glaube, der Friede sei nöthig, aber er (Blanco) sei nicht fähig, zum Friedensschlusse beizutragen; indessen rathe er der Bevölkerung, sich ruhig zu verhalten.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat den Postdampferverkehr zwischen Hamburg und Kuba in vollem Umfange wieder aufgenommen. Der Postdampfer „Croatica“ ist am Sonnabend Nachmittag nach Havanna in See gegangen.

Die spanische Commission für die Räumung Kubas wird zusammengesetzt sein aus dem General Gonzales Parrado, dem Contrabandier Factos Landero und dem kubanischen Finanzminister Montoro. Die Commission für Porto Rico ist noch nicht gebildet.

Wie die „Times“ aus New-York meldet, werden alle amerikanischen Truppen, welche zuerst einberufen wurden, etwa 100 000 an der Zahl, in kurzer Zeit entlassen werden. Von Seiten der Behörden wird erklärt, daß General Merritt in Manila keine Verstärkungen verlange und daß voraussichtlich nur die Entsendung einiger Regimenter nach Santiago de Cuba erforderlich sein werde. Man sei nicht der Ansicht, daß die kubanischen Aufständischen offen gegen die amerikanische Herrschaft rebelliren werden.

Das Geschwader des Admirals Sampson ist am Sonnabend früh in den Hafen von New-York eingelaufen. Auch diese Thatsache beweist, daß die Lage in Santiago von den Amerikanern nicht mehr als kritisch betrachtet wird.

Ueber die Einnahme von Manila entnehmen wir einem eingehenden Bericht des „New-York Herald“ noch Folgendes: Am 13. August legte sich die amerikanische Flotte mit dem Flaggschiff „Olympia“ an der Spitze in Bewegung. Am 9 Uhr 35 Min. eröffnete das Geschlachtschiff mit seiner achtzölligen Geschützen das Feuer auf Fort Malate San Antonio de Abad, doch errichteten die Geschosse das Fort nicht. Ein Playregen erschwerte die Schätzung der Entfernung und ließ die Wirkung der Beschießung nicht erkennen. Die „Raleigh“, „Perrier“ und „Callao“ beschossen gleichfalls das Fort. „Boston“, „Baltimore“, „Charleston“ und „Montezuma“ verharren in abwartender Stellung. Geschossen wurde auf eine durchschnittliche Entfernung

von 3000 bis 4000 Yards, und nachdem die Entfernung festgestellt worden war, wurde eine vorzügliche Treffsicherheit entwickelt, namentlich von den fünfjährigen Schützen. Besonders zeichneten sich die „Callao“ und die Barfasse „Barcelo“ aus, die durch die starke Brandung dicht an die Küste fuhren und die spanischen Schützen beschossen, welche die Antwort nicht schuldig blieben, aber mit ihren Gewehren nichts ausrichteten. Im Hintergrund der amerikanischen Schiffslinie hielt sich die „Zafiro“, die General Merritt und dessen Stab, die Fahnencompagnie des Freiwilligenregiments Dregon und zwei Bataillone desselben Regiments an Bord hatte, die als Landungstruppen bestimmt waren. Schon um 10 Uhr 32 Min. wurde befohlen, das Feuer einzustellen, und man sah die amerikanische Infanterie auf die spanischen Verschanzungen vordringen. Unter dem Schutz des Feuers einer Batterie des Utah-Regiments rückten die Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel am Strande vor. Nachdem sie den Bach durchwaten hatten, schickten sie die Schützenketten vor und drangen bis an die Lunette. Das Fort Malate San Antonio de Abad wurde von den Kalfornianern genommen, die darauf unter heftigen Feuer, das die spanischen Schiffschützen entwickelten, in die Vorstadt Ermita eindrangen und kämpfend die Gasse Calle erreichten, wo die Spanier Barrikaden erbaut hatten. Die Bevölkerung und die spanischen Soldaten in Manila schienen sehr gut genährt zu sein und machten nicht den Eindruck von Leuten, die in einer Stadt eingeschlossen waren, in der angeblühender Hunger und Noth herrschte. Die Truppen nahmen sofort auf beiden Ufern des Bagy-Bey von der Stadt und verbrachten die Nacht in den Straßen. Ihre Ausrüstung war tadellos. Am 24. August griffen die Insurgenten die vorgeschobenen spanischen Verschanzungen an und wurden zurückgeschlagen. General Merritt hat ihnen angezeigt, daß sie nicht in die Stadt gelassen werden sollten, und wenn sie sich nicht fügen, wird mit ihnen kurzer Prozeß gemacht werden.

Der frühere Generalgouverneur der Philippinen, Primo de Rivera, soll, wie der „Newport Herald“ aus Gibraltar meldet, einem Telegramm aus Algieras zufolge ermordet worden sein.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Der Kaiser ist am Sonnabend früh in Mainz eingetroffen und wurde am Bahnhof von Großherzog empfangen. Der Kaiser begab sich zu dem in Begleitung des Großherzogs an den vor dem Schloßhof errichteten Triumphbogen, wo der Stadtvorstand, die Behörden, Vereine mit ihren Fahnen und die Fanfarenbläser des 27. Artillerieregiments zum Empfang erschienen waren. Hier wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Dr. Gagner mit einer Ansprache begrüßt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erwiderte für die ihm dargebrachte Huldbildung dankend. Dann erfolgte der Weiterritt durch die Stadt nach dem Paradeplatze, dem „Großen Sande“. An der Parade nahmen die 21. und 25. Division Theil. Nach der Parade sprach der Kaiser insbesondere dem 13. Husaren-Regiment seine Zufriedenheit aus, indem er äußerte: Der große Friedrich und der alte Fieschen würden sich gefreut haben, solch ein Regiment zu besitzen oder zu führen. Er freute sich dem Regiment seine Anerkennung auszusprechen zu können. Der Kaiser schloß mit den Worten: Das Husarenregiment König Humbert Hurrah! und verlieh dem Regiment mehrere Auszeichnungen. Unter Glockengeläute kehrte der Monarch sodann an der Spitze der Fahnen zur Stadt zurück. Auf dem Gutenbergplatz, wo die städtischen Behörden, Bischof Gagner, Vereine, Gewerke und Schulkinder mit Fahnen und grünen Reifen versammelt waren, um dem Kaiser zu huldigen, überreichte der Oberbürgermeister Dr. Gagner dem Ehrentrunk: „Der Kaiser trank auf das Wohlgehen der Stadt, indem er den schönen Verlauf des Tages hervorhob“. Später fand im großherzoglichen Schlosse ein Festmahl statt. Nach 3 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Cronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich, wo der Monarch gemeinschaftlich mit der Kaiserin um 4 Uhr 30 Min. eintraf. Wie man aus Cronberg meldet, wurde das Kaiserpaar am Bahnhof von der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen begrüßt. Gestern Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Cronberger Stadtkirche gemeinschaftlich mit der Kaiserin Friedrich, dem Kronprinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Um 12 Uhr Mittags besuchte der Kaiser die alte Burg, in welcher die Kaiserin Friedrich ein Alterthumsmuseum einrichten läßt. Später fand eine Mittagstafel statt, an welcher nur die Familienmitglieder theilnahmen. Um 3 Uhr 5 Minuten

reiste das Kaiserpaar nach Nauheim ab, wo die Anfaht 4 Uhr 20 Min. erfolgte. Der Kaiser trug die Uniform seines österreichischen Infanterieregiments mit Generalabzeichen. Nach Begrüßung der zum Empfange Erschienenen betiegen die Majestäten den offenen Wagen. Auf der Fahrt zur Villa „Kraich“, in welcher die Kaiserin Elisabeth von Desterreich Wohnung genommen hat, wurden die Majestäten von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Am Gartenthor der Villa wurde das Kaiserpaar von der Kaiserin Elisabeth empfangen. Kaiserin Auguste Victoria küßte Kaiserin Elisabeth auf beide Wangen und überreichte ihr einen Strauß mit schwarz-gelber Schleiße. Kaiser Wilhelm küßte Kaiserin Elisabeth die Hand. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in die hinter der Villa belegene Küche, woselbst sie bis nach 5 Uhr in angeregtem Gespräche verweilten. Kaiserin Elisabeth geleitete ihre Allerhöchsten Gäste sodann wiederum bis zum Gartenthor. Nach herzlichster Verabschiedung begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach der Villa „Goswin“ zum Besuche der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein und von dort nach kurzem Aufenthalte nach dem Bahnhof. Die Abreise nach Wilhelmshöhe erfolgte gegen 1/6 Uhr, die Anfaht dorthin 1/2 Uhr abends.

(Aus dem Testament des Fürsten Bismarck) wird der „Danz. Ztg.“ aus Hinterbommern folgendes mitgetheilt: Mir lag das Testament des Fürsten von Bismarck vor. Danach hat Graf Wilhelm die sämmtlichen pommerdschen Güter erhalten, außer Meynsfeld im Kreise Rammelsburg, das an den Fürsten Herbert von Bismarck fiel. Der Fürst erhielt ferner sämmtliche Kleinodien u. s. w., die mit einem Werthe von einer Million angegeben sind und bei Reichroder deponirt waren. Hieraus hat der Fürst Herbert an seinen Bruder noch 300 000 Mk. zu zahlen. Die Töchter des Grafen Wilhelm, drei an der Zahl, haben je 100 000 Mk. geerbt, die Gräfin Kankau erhielt noch 900 000 Mk. An Legaten erhielten außer den oft genannten direkten Bedienten der Wärdner Oberförster Westfal 10 000 Mk., der Gärtner Knaub 1000 Mk., der Forstsecretär Näher 1000 Mk., der Gartenarbeiter Sach 100 Mk. — Als Object des Testaments ist bei Gericht 3 Millionen Mark angegeben worden, man schätzt den Nachlaß jetzt aber auf etwa 20 Millionen Mark.

(Die Memoiren Bismarcks) werden, wie die „Union“, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart auf eine Auflage der „Berl. Wörz. Ztg.“ mitgetheilt hat, nicht in ihrem Verlage erscheinen.

(Die „Ditt. Ztg.“) gesteht heute zu, daß der Landrath Freiherr von Meerfeldts-Hällesheim in Königsberg gegen ihren verantwortlichen Redacteur Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat und sagt hinzu: „Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit, weil sie im öffentlichen Interesse liege, angenommen, und unser Redacteur ist heute verantwortlich vernommen worden.“

(Der Antrag auf vorläufige Entlassung des Freiherrn von Hammerstein) aus dem Zuchthause welcher von den Angehörigen gestellt worden war, ist, wie die „Staats. Ztg.“ hört, abgelehnt worden. Die „Staats. Ztg.“ drückt ihr Befremden über die Ablehnung des Gesuchs aus, da Frhr. v. Hammerstein vollständig die Bedingungen des § 23 des Strafgesetzbuchs erfüllt habe, der bestimmt, daß die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten, wenn sie drei Viertel, mindestens aber ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, sich auch während dieser Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden.

(Ausgewiesene) wurden von der Regierung in Schleswig — weil lästig gefallen — der Hofbesitzer Jens Christensen in Rintrup und der Dienstknecht Henrich Friis. Politische Gründe sollen nach den dänischen Blättern das bewegende Moment gebildet haben.

(Von der Marine.) Der Lloyd-Dampfer „Kreisel“ mit der Ablösung für die Belagerung von Kianhschow ist am 15. August in Singapur eingetroffen und am 16. August weitergegangen. — Der Reichspostdampfer „Bavaria“ mit den Ablösungen von Ostasien ist am 18. August in Genoa angekommen und beabsichtigt, am 19. d. die Heimreise fortzusetzen.

(Colonialpost.) Zur Angelegenheit des Reisenden Wolff sind schon früher der „Deutsch. Ztg.“ aus China Mittheilungen gemacht worden, die das ganze Beobachten des Herrn Wolff in sehr eigenartiger Lichter erscheinen lassen. Es stimmt durchaus zu der Meldung, daß er sich als „Spezialgelehrter Deutschlands“ aufgeführt habe, wenn berichtet wird, daß er in pomphaftem Aufzuge mit verkleideten Polkisten und militärischem Aufputz erschienen sei. Die Europäer belächelten solche Falschungsbeispiele, bei den Chinesen mag er damit großen Eindruck erzielt haben. — Zur chinesischen Eisenbahnfrage meldet ein Telegramm

des „Bureau Neuter“ aus Peking, der deutsche Gesandte v. Haying habe vom Hingli-Damen die schleunigste Regelung der Tientsin, Gingsiang, Bahnconcession verlangt, welche Dr. Youngmin gewährt worden ist. Er erklärte, daß, wenn diese Bahn nicht in deutschen Händen bliebe, sie westlich von der Schantung-Halbinsel verlegt werden müsse. Er bemerkt ferner, daß, falls die Bahn aus der im Contract verabredeten Späure verlegt werden müßte, wahrscheinlich die Interessenten am Peking-Hantow-Projekt Einspruch erheben würden. Die „Nat. Ztg.“ erfährt von „zuverlässiger Seite“, daß der deutsche Gesandte Freiherr von Haying seine Bemühungen in der betr. Angelegenheit fortsetze, ohne daß jedoch bisher ein endgiltiges Ergebnis erzielt worden ist.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 17. Aug. Schon neulich wurde gemeldet, daß auf der Straße Delitzsch-Galle durch die ausgeworfenen Funken einer Locomotive ein Feldbrand entstanden sei. Gestern Vormittag ereignete sich auf der Straße Delitzsch-Keipzig ein ähnlicher Fall, indem die Locomotive durch Fankenauswurf ein etwa vier Morgen großes Feld mit Gerste, zum Nittergut Hirschdorf gehörig, in Brand setzte. Nur mit Mühe konnten sich die bereits mit der Aerrichtung des Schlags beschäftigten Arbeiter vor der Wuth des infolge der übergroßen Trodenheit sich mit rasider Schnelligkeit verbreitenden Elementes retten. Erst durch Anwerfung eines Grabens wurde die brennende Fläche abgegrenzt.

† Oera, 17. Aug. Gestern wurde ein Landbesitzer von einem „guten Freunde“ in ein hiesiges Lokal geführt, wo ein Spielchen entricht wurde. Der Landmann war jedoch „besser“ als der Bauernfänger, der sich „aufällig“ mit zwei Genossen in dem Lokal traf. Nachdem der Verschlepperte einige Spiele gewonnen hatte und es ans Verlieren gehen sollte, empfahl er sich plötzlich den verblüfften dreinsehenden trauernden Hinterbliebenen. † Ruckstadt (Osla), 18. Aug. Während einer der letzten Nächte hatte sich auf dem Kammergute Weltwig der Kettenhund losgerissen und war in den Schafstall eingedrungen. Die aufgeregten Schafe drängten sich so zusammen, daß am Morgen 60 Schlachtreife Thiere todt im Stalle vorgefunden wurden. Der Kammergutspächter erleidet dadurch, wie man der S. Ztg. berichtet, einen Verlust von ca. 1500 Mk. Der betreffende Hund wurde sofort erschossen.

† Dresden, 19. Aug. Bei einem in der Umgegend von Freiberg auftretenden Gewitter wurde in Zug der vom Felde heimkehrende 61 Jahre alte Wirtschaftsbesitzer Geßler von Blitz getödtet. Geßler war nur etwa 400 Meter von seiner Wohnung entfernt. — Die seit einigen Tagen herrschende Hitze hat auch in der Umgebung von Waldheim zwei Menschenleben gefordert. In Reichenbach wurde eine 20 Jahre alte Erntearbeiterin und in Ehrenberg ein als Centrabbeiter beschäftigter 26 Jahre alter Maurer vom Hitzschlag getroffen. Beide starben nach kurzer Zeit. — In den Elbebüchen bei Stets-Gohlis u. s. w. bietet sich jetzt während der heißesten Mittagsstunden ein eigenartiger Anblick. Die Fische vom stärksten Hecht bis zur Ubel stehen unbeweglich an der Oberfläche des warmen Wassers. Weinsäure kommt hier jene Scherzgedichtung zur Geltung: „Die Sonne scheint mit ihren Spizen — Bis auf der Elbe tiefsten Grund, — Die Fische fangen an zu schwimmen, — O Sonne, mach es nicht so bunt!“

Vermischtes.

(Gestigte Gewitter) haben am Donnerstag voriger Woche in der Mark Brandenburg und in Schlesien großes Unheil angerichtet und besonders auch den Tod mehrerer Menschen herbeigeführt. In Glienene in Kreise Beeskow wurden drei Geschöpfe durch Blitzschlag eingeschert, wobei auch Menschen vom Blitz getroffen wurden. Die Frau des Eigentümers Schulte, Mutter eines Säuglings war sofort todt, während der Eigentümer selber schwer krank geworden ist. Dem Eigentümers Schwade kamen bei dem Feuer 5 Schweine um. — In Hartmannsdorf in Schlesien wurde der Ortsrathler Elmer auf seiner Wiege vom Blitz erschlagen. — In der Goldberger Gegend ging dem Gewitter ein orkanartiger Sturm voraus, der den Staub auf den Straßen so aufwirbelte, daß die Luft wie von Nebel angefüllt erschien. Das Gewitter, welches auch von Schauern begleitet gewesen ist, hatte eine kurze Zeit andauernd starken Regen und Hagelschlag verbunden. Die Hagelkörner, Eiskügel bis zur Größe von Taubenieren, prasselten mit großer Gewalt zur Erde nieder und drückten besonders in Krüutereien und Gärtenreien erheblichen Schaden angerichtet haben. — In Koshöhe Kreis Striegau, setzte der Blitz eine mit Entwürfungen gefüllte Scheuer in Brand; alles verbrannte. In Striegau fand in der Serrand'schen Wäschmanufaktur ein Wäschler, ein Stübchenentlang ohne zu zünden; doch wurde der in

Brot
 von neu gemahlenem Roggen, 4 1/2 Pfund
 für 45 Pfg., empfiehlt
Gustav Grandin, Brühl 1.

10 Stück gute Gutfenässer
 sind billig zu verkaufen
 vor dem Gottfriedsthor 4.

Musche's Blumenbänder
 ist das Beste u. Beste Preiswert, Topfwerk, Rosen
 u. Blüthenzweige, künstliche, Applikation, Kunst-
 kunstvoll gearbeitete Blumenbänder, künstliche
 Blumen, künstliche Gärten, u. dergleichen, in
 allen Größen, in allen Farben, in allen
 Sorten, in allen Preisen, in allen
 Sorten, in allen Preisen, in allen



Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Vollmilch u. Magermilch,
dücker Milch in Safften,
 für Enten 10 Pfg. Glas,
Buttermilch u. Sauermilch
 stets frisch in der Milch-Prüfungs-
Carl Rauch,
 Markt 28.

Wahre Wunder-Kinder

erziedt man von [62703].
Carl Koch's Nähr-Zwiebad.
 Derselbe bildet den Kindern gesundes
 Blut, kräftigen Knochenbau und ist wegen seines
 hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor
 den Folgen fehlerhafter Ernährung, als
Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh,
Blutleiden, Knochenkrankheiten u. s. w.
 zu schützen.

In Düten und Packeten zum 10, 20, 30,
 und 60 Pfg.-Verkauf nur allein echt in Ori-
 ginalpackung bei:
H. B. Sauerberg, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gottfriedstraße 8;
S. Wellmann, Gottfriedstraße;
Carl Schmidt, Unterallenberg;
Heinrich Feinlein, Steinstraße;
Wilhelm Kösterlich, Gottfriedstraße;
Konrad Niendorf, Schmalkloster;
Hühnel, Unterallenberg;
Th. Sieber, Gollische Straße;
Adolf Böhm, H. Ritterstraße;
Franzleben, H. Hofe;
Reumarkt u. Marienberg, Hugo Feinert;
Mücheln: H. Hühnel, Wäckermeister;
Rauhe: Paul Häger;
Denndorf: Heinrich Dietrich;
Wittwe Nagel;
Lauchstädt: Langenberg;
Schaffstädt: Eranmer;
Niederreichardt b. Schaffstädt: Emma
Dobritsch.

Beste Anstrichfarbe für Fassaden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernsteinfabrikat
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt
 besser als Oelfarbe und steht so
 blank wie Lack; übertrifft an
 Haltbarkeit und Eleganz jeden
 bisher bekannten Anstrich.
 Die Lackfarbe wird streichfertig
 geliefert und kann von Jeder-
 mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
 von Bernsteinölfarben
 von **O. Fritze** in Berlin
 ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Thüringisches
Technikum Jmenau
 Fabrikation von Maschinen für
 Elektro- u. Maschinen-Ingenieure,
 Elektro- u. Maschinen-Techniker u.
 Werkmeister, Nachweis u. Lehrstellen
 in Thüringen, in allen Ländern.
 Staatskommissar.

Reine für Bekleidungsstoffe
 in allen Größen, in allen Farben, in allen
 Sorten, in allen Preisen, in allen
 Sorten, in allen Preisen, in allen

Bogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.



Ein großer Transport
Rühe mit Kälbern,
sowie tragende Rühe
und Färsen

stehen von Mittwoch den 24. d. M. ab sehr preis-
 werth im Gasthof zur grünen Linde in Merse-
 burg zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.

Von der Reise zurück.
Dr. Brohmann.



Eduard Klaus

empfehlte sich zur Lieferung von:

Desinfectionsmitteln
 jeder Art und in jedem Quantum, z. B.:

- Torfmuß** in Ballen und ausgezogen,
- Kalkpulver** in Säcken à 1 Centner,
- Gyps** in Säcken à 1 1/2 Centner,
- Carbolsäure,** 25 bis 100 %ige, in Fässen und Flaschen,
- Carbolineum** zum Anstrich von Holz und Mauerwerk,
zur Vertilgung von Schwamm,
- Creosotöl**
- Antinonin,** helles und geruchloses Carbolineum, gegen
Schwamm u., zum Gebrauch in innere Räume,
- Cresolin** vertilgt alle Hautschmarotzer und Fliegen in Ställen,
in Centner-Säcken M. 4,- und in
Streuböden à 50 Pfennige, wirksamstes
bequemstes billigstes Desinfectionsmittel,
welches in keinem Haushalt fehlen sollte.
- Carbopulver**

Eduard Klaus.



Kattune, Santin, Battiste,
Gingham
 empfiehlt in großer Auswahl, neuesten Mustern und
 besser Qualität zu sehr billigen Preisen
A. Günther, Markt 17.

Formulare zu
Zoll-Inhaltsverklärungen,
 für Kohlenbrenner nach dem Auslande, hält
 vorräthig die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrue Nr. 5.

Seldenstoffe
 direkt aus der Fabrik
Göbenheimer Seidenweberei „Loh“
 Braut-, Ball- und Gesellschafts-
 Kleider, Blousen, uni und
 Damascé.
 Reichhaltiges Musterlager bei
Frau Bertha Naumann.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze
 wird in kürzester Zeit durch blosses
 Ueberziehen mit d. rühmlichst bekannten,
 allein echten Apotheker Radlauer'schen
 Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apothek
 in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt.
 Daselbe besteht aus 10 Granen einer 25%
 Salicylcolloidium-Lösung mit 5 Centigramm
 Hanfextract. Carton 60 Pfg. Dépôt in den
 meisten Apotheken u. Drogerien.

Ein neuer
Cursus
 für Hand- und Kunstarbeiten, so-
 wie Schnittzeichnen u. Zuschneiden
 beginnt
 den 29. August.
Elise Naumann,
 Marktstrasse 4 II.

Restaurant
Hohenzollern.
 Dienstag den 23. August
Familien-Abend
 mit musikalischer Abendunterhaltung
 und Illumination des Gartens.
 Bodentisch
Carl Schwabe.

Zur Zufriedenheit.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

hausgeschlachte Wurst
Blutig, Lindenstraße 12.

Subold's Restauration.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.

Verkaufsstellen!
 Für unser patentiertes, glänzend
 bewährtes **Trockenlegungs- und**
Desinfections-Mittel
„Pinol“
 werden in allen Städten Verkaufsstellen
 in beschränkter Anzahl er-
 richtet. Erste Firmen der Drogen-
 oder Farben-Branchen wollen sich melden.
Deutsche Betriebsgesellschaft
„Pinol“ in Nürnberg.

Leute zum Obhüpfäden
 werden bei gutem Lohn angenommen.
Emil Schumann,
 Lauchstädter Straße.

Mehrere Arbeiter
 bei hohem Lohn gesucht.
C. Günther jun., Mauereimer.

Ein Peitschenhobler
 zum sofortigen Antritt gesucht bei
Geb. Wirth, Weisenfelder Straße.
 Ein sauberes antändiges

Mädchen
 von ansehnlich, welches auch Stelle zu Kindern
 hat, wird für Küche und Haus zum 1. Oct.
 d. J. gesucht
Oelgrube Nr. 5, 1 Erdbe.

1 tüchtiges Hausmädchen
 zu sofort gesucht.
H. Burde, Antshäuser Sa.

Reitendes universelles
Küchenmädchen,
 40 Thaler Anfangsgehalt, kann sich
 1. September melden. [62747].
Sporthotel, Halle a. E.

Ein Küchenmädchen
 wird sofort gesucht. Von wem? sagt die
 Exped. d. Bl.

Ein älteres Mädchen für Küche und
 Haus zum Antritt
 den 1. October gesucht von
Frauz Lorenz, H. Ritterstr. 2.

Eine gold. Damennähr ohne Kette
 ist Sonntag verloren. Gegen gute Belohnung
 abzugeben bei
Lorenz, H. Ritterstraße 2.

Ein Handpadel, enth. Stoff zu einem
 Nitterstr. nach dem Baguette verloren worden.
 Gegen Belohnung abzugeben bei
Lorenz, H. Ritterstraße 2.

Schäfte und niedrigste Marktpreise
 vom 14. bis mit 20. August 1898.

| | | |
|---------------------------------------|-----------------|-----|
| Wespen, pro 100 Stk. | 18,50 bis 15,- | Mk. |
| Roggen, do. | 14,50 bis 13,50 | „ |
| Gerste, do. | 18,- bis 15,- | „ |
| Hafet, do. | 18,- bis 15,- | „ |
| Erbsen, do. | 20,- bis 16,- | „ |
| Linien, do. | 30,- bis 12,- | „ |
| Bohnen, do. | 20,- bis 14,- | „ |
| Kartoffeln, do. | 5,50 bis 5,- | „ |
| Rindfleisch (von der Rente), pro Kilo | 1,40 bis 1,30 | „ |
| Bauchfleisch, do. | 1,20 bis 1,10 | „ |
| Schweinefleisch, do. | 1,40 bis 1,20 | „ |
| Lammfleisch, do. | 1,30 bis 1,20 | „ |
| Rindfleisch, do. | 1,30 bis 1,20 | „ |
| Butter, do. | 2,40 bis 2,50 | „ |
| Eier, pro 100 Stk. | 4,- bis 3,50 | „ |
| Senf, pro 100 Kilo | 4,40 bis 4,- | „ |
| Erbsen, do. | 3,60 bis 3,30 | „ |

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 14. bis mit 20. August 1898
 pro Emd 7,50 Mk. bis 10,50 Mk.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Aug. Gestern Morgen beobachteten einige Frühlingsbesucher der Ziegelei ein sonderbares Paar. Es waren zwei junge Leute, die sich gegenseitig ihre Arme in Ordnung brachten; fast schien es, als ob die Weiden gerade ein erfrischendes Bad in der Saale genommen und nun ohne Spiegel und Toilettensisch nicht zurechtkämen. Umgeben von den beiden hatten sich auch zwei Polizeibeamte in Zivil eingefunden, die augenscheinlich Interesse für die ungeschickten Bewegungen hatten, womit sich die Kumpane das seine Oberhemd zurechtrückten und die große Kravatte umbanden. Die beiden Beamten waren sogar so neugierig, daß sie immer näher herankamen. Der geübte Blick, womit sie die beiden beobachteten, sagte ihnen sofort, daß hier „etwas nicht richtig“ wäre. Während die seine neue Kleidung, Wäsche, Stiefel u. s. w. über schneidigen Eigerls angezogen hätten, machten aber ihre Bewegungen offenbar den Eindruck von Leuten aus dem niederen Stande. Wissbegierig, wie nun einmal solche Polizeibeamte „in Zivil“ sind, erkundigten sie sich angelegentlich nach dem woher und wozu. Die Auskunft, die sie erhielten, mochte sie nicht ganz befriedigen, denn sie nahmen sie in sichere Obhut zu „Vater Bod“, dem bewährten Stadtfängnis-Kommandanten. Wie die S. 219. hört, hat der sichere Blick der Beamten nicht getäuscht: die Eigerl waren zwei Knechte aus Meideburg, denen jedenfalls bei dem schönen, aber recht heißen Wetter die Erntearbeit nicht zugute, weshalb sie Luft bekommen haben, eine Ferienreise zu unternehmen. Zu diesem Zwecke benötigten sie aber Geld, sie erbrachen deshalb mit Art und Brecheisen die Kammer ihres Herrn, worin dieser seine Sparbüchsen aufbewahrt hat und entnahmen der Sparbüchse 220 M. Ihre recht reduzierte Kleidung wurde in heiligen Kleidergeschäften vervollständigt und wollten sie nun, reich wie aus dem Ei geküßt, der eine Leipzig, der andere Hamburg mit ihrer Gegenwart beehren.

Weißenfels, 22. Aug. Das Dienstmädchen Klara Herr hier selbst, welches sich dadurch schwere Verbrennungen zuzog, daß es beim Feuermachen Petroleum auf das offene Feuer goß, ist seinen Verletzungen erlegen. In Marktwerben ertrank der eifährige Sohn der Witwe Luter beim Baden in der Saale. — Beim Transportieren einer Getreideeinigungsmaschine kippte diese dem Dienstknecht Schmidt so unglücklich auf den linken Fuß, daß er infolge dessen einen doppelten Fußknöchelbruch erlitt. — Gestern begann hier das diesjährige Mannschützen der Bürger-Schützen-Vereins. Dasselbe erfreut sich einer außerordentlich regen Theilnahme. Leipzig, 19. Aug. Auf einem hiesigen Wirtshofe wurde schon seit einiger Zeit die Beobachtung gemacht, daß unter dem Hühnerbestande sich bei trüchtliche Rüden zeigten, ohne daß man wußte, wo die Thiere verblieben. Kürzlich nun wurde ein dabeist beschaffter Arbeiter dabei betroffen, als er einen selbstigen Huhn den Garaus machen wollte. Da betreffende Thier zur Anzeige gebracht worden ist, dürfte sich der Thäter wohl anfangs eines dufenden Brokens einige Zeit auf Wasser und Brod gefast machen können.

Naumburg, 19. Aug. Ein Brand entstand früh in einem Vorzimmer der Wärschen Kammerkassierin, in dem sich die wahrscheinlich zu fest auf einander lagernden Briefe während der Nacht selbst entzündet hatten. Als der Arbeiter Schilling die Thür des Gefasses öffnete, schlug ihm unerwartet eine mächtige Flamme entgegen, die ihn erbeulisch, einen anderen Arbeiter leichter verbrannte. Das Feuer wurde im Laufe des Vormittags gebämpft.

Herzberg, 21. Aug. In der Hymuschen Scheune in Dubro entstand muthmaßlich durch vorläufige Brandstiftung ein Schade Feuer, welches das reichlich mit Erntevorräthen gefüllte Gebäude sowie sämmtliche Gebäude des Nachbarn, Hines Seeger, einschloß. Auch letzterer hat dadurch seine sämmtlichen Erntefrüchte verloren.

Leipzig, 19. Aug. Wegen schwerer Verbrennungen am ganzen Oberkörper fand gestern Abend die in Güttrich bedienstete Anna S. aus Baldu Aufnahme im städtischen Krankenhause. Bei dem Bemühen, eine Lampe von einem Regal zu nehmen, ergoß sich aus dem Ballon derselben Petroleum auf die H., welches durch das zum Leuchten angezündete Streichholz Feuer fing, so daß die Kerne im Au in Flammen stand.

Leipzig, 20. Aug. Ein furchtbarer Schicksalsschlag hat die Handelsfrau M. aus Schönefeld betroffen. Der älteste Sohn ergoß gestern ein vom Hüften der Knie stehen gebliebene Flüssigkeit der Meinung, es sei die ähnlich aussehende Limonadenflasche, und trank, um sofort zusammenzubredern, denn der Unglückliche hatte Salzsäure

zu sich genommen. Der Beobachterswerthe, im Alter von 12 Jahren, Schüler des Stadtymnasiums, ist gestern Nachmittag verstorben. Das Unglück trifft die Mutter um so schwerer, als sie vor wenigen Wochen erst den Gatten verloren hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1898.

Heiße Tage haben bei den Menschen häufig bei ungewohnter Lebensweise schwere Erkrankungen, namentlich Darmkrankungen wie Ruhr, Cholera nostras u. zur Folge. Es gilt also gerade bei der Hitze recht vorsichtig im Essen und Trinken zu gehen. Was das erstere anbetrifft, so ist die größte Gefahr mit dem Genuße des kalten Obstes und des im rohen Zustande genossenen Gemüses verbunden. Die große Hitze bringt schnell den Befall des Obstes und der Gemüse. Es sollte daher eine Regel sein, um nicht die Keimkeime mit zu genießen, das Obst und Gemüse immer nur in sauber gehaltenen Händen zu genießen. Bezüglich des Trinkens ist das Maßhalten bei dem sich einstellenden starken Durste die erste Gesundheitsregel; auch hilt man sich vor dem Genuße gar zu kalter Getränke, da deren Genuß gar zu leicht Erkältungskrisen des Magens und des Darmkanals erzeugt, obgleich deren Genuß im Anfang infolge des Kältegeföhls als ein Labial erscheint. Zum Wiedererschlagen der Hitze sollte man Wasser nur mit einem Zusatz von Citronensäure oder Fruchtsäure genießen, wodurch dem Trinksasser eine größere Befömmlichkeit verliehen wird. Die größte Beachtung verdienen jetzt aber die Abort-, Gossensime, Wasser-rinnen, die Einfälle der Canalisationsleitungen, die mit den in denselben aufgespeicherten Abfällen und Ablagerungen nicht nur die überfließenden Fäulnis- und Gährungsgerüche im höchsten Maße verbreiten, sondern auch bei ungenügender Reinigung und Spülung geradezu die Brutstätten der gefährlichen Bakterien werden. Also man veräume nicht, die genannten Behälter regelmäßig genügend zu desinfizieren mit Karbol und anderen geeigneten Desinfektionsmitteln, die ja für billiges Geld jetzt zu haben sind. Gossensime, Wasser-rinnen u. müssen täglich ein bis zweimal gründlich gespült werden, so dürfte bei diesen eine besondere Desinfection mit abtödtenden Substanzen nicht möglich sein. Zwar bringen derartige Spülungen und Desinfectionen etwas Mängelwaltungen mit sich, jedoch deshalb darf sich niemand abhalten lassen, dieselben regelrecht auszuführen. Dieses Opfer ist man seiner eigenen Gesundheit und dem Wohl seiner Mitbürger schuldig. ** Bei der diesjährigen Hitze möchten wir auf das alte, ungeschickliche Abkühlungsmittel aufmerksam machen, welches unsehbar wirkt und von seinen üblen Folgen begleitet ist. Es besteht darin, wenn man stark erhöt ist, beide Hände einige Zeit bis über den Puls in eine mit frischem Wasser gefüllte Schüssel zu halten. Die angenehme Kälte, die zuerst auf die Pulsadern wirkt, theilt sich binnen kurzer Zeit dem ganzen Körper mit, und es folgt eine angenehme Abkühlung. Man kann z. B. auch unterwegs dieses Mittel anwenden, indem man sich kühles Wasser event. aus einem Brunnen über die Innenseite des Armes, da, wo die Pulsadern liegen, laufen läßt.

Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt am Sonntag wie alljährlich um diese Zeit einen Familien-Nachmittag ab. Ein sehr großer Theil der Gemeindeglieder hatte sich zu demselben eingefunden, so daß der geräumig hergerichtete „Kugarten“ kaum noch Gäste aufnehmen vermochte. Besonders zahlreich waren die Kinder erschienen, denn die letzteren sollten heute im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen und dieser Veranstaltung in der Hauptsache das Gepräge eines Kinderfestes geben. Herr Pastor Leuchter legte in seiner Eröffnungsansprache die Gründe für solchen Beschluß dar, hieß die Anwesenden aus herzlichster Willkommung und wünschte Allen wie Jungen recht fröhliche und für das Gemeinleben geeignete Stunden. Dann vertheilten sich die Knaben und Mädchen gruppenweise auf die ihnen angewiesenen Plätze, um sich unter Führung und Anleitung von Vereinsmitgliedern neuen verschiedenen Arten von Spielen zu überlassen, die wir sonst bei Gelegenheit unseres großen Kinderfestes sehen können. Die Erwachsenen bildeten die vergnüglichen Zuschauer oder gaben sich zwangloser Unterhaltung in dem baumreichen, schattigen Garten hin, der die demal in einem besondern dekorativen Schmuck erglänzte. Auch gewinnen konnte man etwas, wenn man nämlich bei der veranstalteten Verloosung, für welche eine Anzahl der hübschesten Gegenstände beschafft war, nur einigermaßen Glück hatte. Der Gesangverein der Gemeinde aber erfreute

die Festgenossen durch eine Reihe der schönsten Lieder, welche nicht allein um ihres musikalischen Werthes, sondern auch um ihres guten Vortrages willen den lebhaftesten Beifall fanden. Zum Schluß wurde in dem beträchtlich verbönderten und geschmackvoll restaurirten Saale Theodor Köners „Nachtwächter“ zur Ausführung gebracht, der Kinder wegen selbstverständlich mit entsprechenden Veränderungen und Kürzungen. Herr Selle hatte dazu einen Prolog verfaßt, doch konnten wir leider nur die letzten Verse desselben und den darauf folgenden allseitigen Applaus vernehmen. Als der Vorhang gefallen, war draußen die Dunkelheit hereingebracht; aber die gerechte Befriedigung über den prächtigen Verlauf des Tages ließ viele der Besucher noch lange in dem von bunten Laternen erleuchteten Garten verweilen.

Der Verein ehemaliger Kampfgenosser zu Merseburg feierte am Sonntag Nachmittag und Abend im „Casino“ bei herrlichem Wetter sein Sommerfest. Schon bald nach dem Beginn desselben war der mit Fahnen und Flaggen reich geschmückte Garten dicht mit Festtheilnehmern gefüllt, die im Schatten hoher Bäume einem gediegenen Concert unserer Stadtkapelle lauschten oder sich beim Preisfesteln, Schießen und den Gewinnderloosungen u. beschäftigten. Auf die Bedeutung dieser Veteranenfeier wies der stellvertretende Vorsitzende, Herr Feldwebel a. D. Bauer, in einer patriotischen Ansprache hin, die mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser abschloß. Vor dem Beginn der Abendpaus fand noch eine Kinderpantomime statt, die den kleinen Theilnehmern ein Festgeschenk in Gestalt einer Pregel eintrachte. In den späteren Stunden wurde der übliche Ball eröffnet, der dem schönen Feste seinen harmonischen Abschluß gab.

In Sachen der Beförderung der Fahr-räder durch die Bahn vom 1. September an war belanlich der „Schutzverband deutscher Radfahrer“ beim Minister um Abänderung des neuen Reglements vorkellig geworden. Hierauf ist nun zu Händen des Vorstehenden, Lehrer Rudolf Dickmann, der Bescheid des Eisenbahnministeriums erfolgt, der, wie man gar nicht anders erwartet hatte, verneinend lautet. In dem Bescheide heißt es, daß die Bestimmungen nach reichlicher Prüfung und nach Anhören von Sachverständigen (?) aus den Kreisen der Radfahrer erlassen worden seien. Es gelte, Uebelstände zu beseitigen, die durch das massenhafte Aufgeben von Fahrrädern der Ausfühler namentlich im Nah- und Wortortverkehr größerer Städte sich fühlbar gemacht haben. Für den Berliner Wortortverkehr hätten sich jedoch einige Abweichungen für die Abfertigung der Fahrräder als notwendig erwiesen, welche von der königl. Eisenbahndirection bekannt gemacht würden.

Auf der Kladrüde vor dem Gotthardtsdor entstand am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr eine größere Menschenanjammlung. Ein Hund hatte dabeist heim Hinabfahren auf den Ausstuf das Gotthardtsdor ein vergotbes Kreuz, welches es als Schmutz getragen, hinabfallen lassen und die Begleitung des Kindes wußte sich nun aufscheinend nicht zu rathen und zu helfen. Neapol erklärte da ein kleiner, vielleicht 8-9jähriger Knabe „Ich werde das Kreuzchen heraufholen!“ Heterie gewandt an einem der Hüterhalten hinunter und verbiente sich durch Herausförderung des Kreuzchens ein hübsches Trinkgeld.

Die Verschönerungsanlage über dem Schafgraben am Schützenhause ist in der gestrigen Nacht ihres Blumen Schmuckes beraubt worden. Selbst die Knospen haben die diebstöhlichen Hände mitgehen heißen. Daß sich manche Leute auch am hellen Tage nicht geniren, städtische Anpflanzungen alles herrenloses Gut zu betrachten, bewies am Sonntag Nachmittag eine Frauenkörung in der Nähe der Funkenberg, wo sich dieselbe einen kräftigen Zweig von einer der dort stehenden Binsen abbrach, um denselben viel leicht als Fliegenwedel zu benutzen. Der Vorkhaltungen von Passanten segte die Uebelthäterin noch dreiste Redensarten entgegen.

Im benachbarten Dorfe Lüpzig ist es am vergangenem Sonnabend beim Auszahlen der Löhne auf dem Ritterguthshofe zwischen hiesigen und polnischen Arbeitern zu einer blutigen Schlägerei gekommen, bei der die Beihelligen sogar mit Senen auf einander lozungen und mehrere Verwundungen vorfamen. Der schleunigt herbeigehöte Gendarm Howe stellte die Ruhe wieder her und verhaftete zwei Theilnehmer, die er dem hiesigen Amtsgericht überstellte.

Gestern Vormittag ist auf der Randschäbder Chaussee hierelbst der Döhpflücker K. von der Leiter gestürzt und hat sich beim Fall auf den Rand der Straße eine Verletzung des Kopfes, sowie Ver-

